Us: Der Sunne naa

Autor(en): **Eschmann, Ernst**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **8 (1945-1946)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-181038

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Us: Der Sunne naa

De Briefträger.

Da gahd er still vu Hus ze Hus,
Teilt Freud und Chummer allne-n-us.
Er chlopft und blibt es Rüngli stah.
Zwei Briefli häd er füre gnah.

E fürrots Rösli isch uf dem,
E schwarzes Rändli do. Vu wem?
Zwei Äugli glänzed. Isch vor Freud?
Zwei Tröpfli falled. Isch vor Leid?

Und er gahd über d'Matte-n-ue
Und bräukt sis Pfiffeli derzue.
Vu Glück und Glas tönt 's hinedri.
's isch alls im gliche Trückli gsi.

Wie lang isch scho!

Wie lang isch scho,
Wie lang isch gsi!
Im schwarze Wage bisch verbi,
Im schwarze Wage still devo
Und niemeh, niemeh ume cho.

So wit as d'bisch,
I gseh di na
Diheim in eusre Stube stah
Am lange, schwarze Tafletisch,
De seisch, wie-n-alles z'mache-n-isch.

D'Schwarzwälder schlad,
Es isch din Wink,
Dis Glesli vor mer zue seid: trink.
Di Pfife: zünd! din Linner: grad!
Dis Gwehr: bis immer schön parad!

Wie lang isch scho,
Wie lang isch gsi,
Im schwarze Wage bisch verbi,
Im schwarze Wage still devo
Und glich — — all Augeblick na do!

Guet Nacht.

Es dimberet em Himmel naa,
Es Sternli häd si füre gla,
Und wieder isch en Tag verbi,
Es isch en schöne Läbtig gsi.

Im Stübli hä-n-i gueti Rueh.
Wer tüslet uf mis Hüsli zue?
En fronde Bsuech! Wer chund so spat,
Wo-n-alles under d'Decki gahd?

Wer weiß? Wo ist er ine cho?
Er gid mer d'Hand und staht scho
Er lueget mi es Wili a. [do.
Häsch gwüß en schwere Werchtig
[gha?

Er füehrt mi lis i d'Chammer ue
Und tued mer sachtli d'Auge zue.
Er tröpflet mer es Träumli dri
Und seid: guet Nacht, jetz grueb
[echli!

Mi Matte.

Mi Matte-n-isch mis Paredies,
Mi Matte, ja mi Matte,
Wo tusig gäli Liechtli stönd,
Wo tusig helli Glöggli gönd,
Do lig i hüt in Schatte.

E lustigs Finkli singt im Baum,
Es Finkli, ja es Finkli.
Was das für schöni Liedli weiß!
Es macht mer jedes süttigheiß,
Do blitzt im Herz es Fünkli.

I d'Wält, i d'Wält, so wit i mag,
I d'Wält wott i go rite,
Wo tusig schöni Liechtli stönd,
Wo tusig helli Glöggli gönd,
Wott alli ghöre lüte!